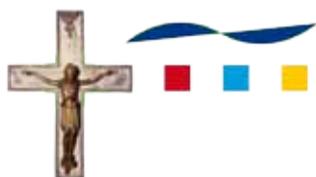


# Blickpunkte

  
Ausgabe 2/2024

Gemeindebrief der Katholischen Seelsorgeeinheit  
Süßen-Gingen-Kuchen



In dieser Ausgabe:

Maria aus  
evangelischer Sicht

Über das  
Muttersein

Gedanken zum  
Ave Maria

## Editorial

Liebe Gemeinde,

im Monat Mai und im Oktober ehren wir die Mutter Gottes, Maria. Die Tradition sagt uns, seit dem 17. Jahrhundert wird in unserer Kirche Maria den ganzen Mai über besonders verehrt. Viele fragen sich, warum wir Maria so verehren. Die Gründe dafür sind Marias gläubiges Vertrauen und ihr „Ja“ zu Gottes Ruf. So wurde Maria zur Mutter aller Gläubigen und letztlich auch zum Urbild der Kirche. Im Kirchenjahr feiern wir eine Vielzahl an marianischen Festen und Gedenktagen. Auf besondere Weise verehrt die katholische Volksfrömmigkeit Maria im Rosenkranzmonat Oktober und im Marienmonat Mai.

Im Gotteslob Nr. 519 lesen wir „Das Kirchenjahr entfaltet das Geheimnis unserer Erlösung durch Christus.“ Dabei blicken die Glaubenden auch auf Maria, denn sie ist eng mit der Sendung Christi verbunden; erwählt vom Vater, jungfräuliche Braut des Heiligen Geistes, Mutter des Sohnes. Das ist der Grund, warum wir Maria in unserem Leben ehren.

Aber warum wird der Mai als Marienmonat gefeiert? Die Gottesmutter Maria wird in unserer christlichen Spiritualität als Sinnbild oder Vorbild für die lebensbejahende Kraft des Frühlings verstanden und als „Maienkönigin“ verehrt. Der Frühling bringt Freude für die Seele und den Körper. Die Sonne verwandelt mit ihren Strahlen die Welt, die Natur erwacht nach der langen Winterpause zu neuem Leben, sie hüllt sich überall in kräftiges Grün und Blumen. Es ist auch eine lange Tradition bei uns, den Maialtar mit vielen Blumen zu schmücken.

Am 11. Mai weihen wir die renovierte Mariengrotte in Süßen mit einer feierlichen Maiandacht ein. Dadurch verkünden wir die Rolle, die Maria in unserem Leben spielt, als Gottes Mutter und unsere Fürsprecherin bei ihrem Sohn.

Es gibt viele Ordensgemeinschaften unter dem Mariennamen. Viele fragen sich auch, welchem Orden ich angehöre. Ich gehöre zu der Gemein-

Foto Titelseite: Horst Schaub, In: Pfarrbriefservice.de



schaft der Karmeliter der unbefleckten Empfängnis Mariens (CMI). Unsere Ordensgemeinschaft erhielt ihre Konstitution und Ordensregel, die sich sehr an der Spiritualität der Karmeliter orientiert. Zudem ehren wir die Mutter Gottes in besonderer Weise in unserem Ordensleben.

Im Gotteslob Nr. 525, Vers 4, singen wir

„Bitt Gott für uns, so wird's geschehn, freue dich Maria, dass wir mit Christus auferstehen, Halleluja. Bitt Gott für uns, Maria.“

Ja, das ist unser Vertrauen und viele von uns haben ihre eigene Erfahrung schon gemacht, dass Maria unsere Fürsprecherin ist und da kann man sicher sein, dass sie uns nie verlässt.

Der heilige Franz von Sales hat einmal gesagt: „Laufen wir zu Maria und werfen wir uns als ihre kleinen Kinder mit vollkommener Zuversicht in ihre Arme.“

Ihr  
Pater Shaji Joseph CMI  
Pfarrer

Da sagte der Engel zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden.

Lukas 1,30

Maria im Neuen Testament	4
Maria aus evangelischer Sicht	5
Gnadenkapelle und Gnadenbild der „Schwarzen Madonna“ in Altötting	6
Lourdes - ein Ort mit vielen Gesichtern	8
Nicht ohne Mutter, nicht ohne Maria	11
Ökumenischer Kirchenchor Kuchen wohin?	12
Offener Jugendtreff der Kolpingjugend	13
Palmbesenbinden der Kolpingsfamilie 2024	13
Firmwochenende 2024	14
Geh-Bet	15
Weltgebetstag 2024	15
„Du gehst mit!“ Erstkommunion in der Seelsorgeeinheit	16
Fastensuppe in Kuchen	18
Kolpinghock auf dem Marienplatz	18
24 Stunden Rollstuhlrennen	18
Paradies	19
Im Gespräch mit unserem Mesner Heinz-Dieter Schreiber in Süßen	20
Über das Muttersein	22
Brauchtum zu Mariä Himmelfahrt	23
Gedanken zum Ave Maria	24
„Taufe“ - mal anders	26
Christinas Buchtipp: „Ein Gott, der mich sieht“	26
Das Kleingedruckte	27
Jobbörse	27

## Inhalt



8



19

## Maria im Neuen Testament

Der Name Maria kommt aus dem hebräischen = Mirjam, die Mutter Jesu ist eine besondere Heilige. Sie wird von der Kirche von allen Heiligen am meisten verehrt. Unzählige Gotteshäuser tragen ihren Namen, Bilder und Statuen, oft auch mit dem Jesuskind im Arm, finden sich nahezu in jeder katholischen Kirche. Die Bibel erzählt nicht sehr viel über die Gottesmutter. Die Eltern von Maria waren Anna und Joachim. Sie waren bereits sehr alt und zu ihrem Leid kinderlos geblieben. Eines Tages erschien ihnen ein Engel, der ihnen die Geburt eines Kindes ankündigte: Maria.

Von Maria erfahren wir im Neuen Testament vor allem aus den Evangelien. Ihre erste Erwähnung findet sie bei Matthäus im Stammbaum Jesus (Mt 1,16). Wir begegnen ihr dann wieder in den sogenannten Kindheitsgeschichten bei Matthäus und Lukas: Sie wohnt mit ihrem Verlobten, dem Zimmermann Josef, in Nazaret. Dort erscheint ihr ein Engel, der ihr die Geburt eines Sohnes, des Sohnes Gottes verheißt (Lk 1,26-38). Maria gibt dem Engel, gibt Gott, ihr zustimmendes Ja – auch wenn sie sich nicht vorstellen kann, wie das Geschehen vor sich gehen soll. Obwohl sie mit keinem Mann zusammen war, wird sie schwanger – und vor der Hochzeit mit Josef! Ein Skandal für die damalige Zeit!

Josef will sich unauffällig von ihr trennen, da er sich nicht dem Gerede der Leute aussetzen will. Im Traum erscheint ihm jedoch ein Engel und bewegt ihn dazu, Maria und ihr ungeborenes Kind anzunehmen (Mt 1,18-25). Maria besucht ihre ebenfalls schwangere Verwandte Elisabeth, die erkennt, mit wem Maria schwanger geht – sie bezeichnet Maria als „Mutter des Herrn“. Darauf spricht Maria einen Lobpreis auf Gott, den wir als Magnificat kennen (Lk 1,46-55).

Maria kehrt in ihre Heimatstadt zurück. Da erreicht sie der Befehl der Volkszählung, und sie macht sich mit Josef auf den Weg nach Betlehem. Dort kommt unter schwierigen äußeren Umständen ihr Sohn Jesus zur Welt (Lk 2,1-20). Nach der Weisung eines Engels, der Josef wiederum im Traum erschienen war, flüchtet die Heilige Familie nach Ägypten (Mt,13-15), von wo aus sie später nach Nazaret zurückkehrt (Mt 2,19-23). Maria und Josef tauchen noch einmal auf, als sie den zwölfjährigen Jesu im Tempel suchen (Lk 2,41-52).

Dann wird es für lange Zeit still in den biblischen Quellen. Jesus öffentliches Wirken verfolgt Maria eher aus dem Hintergrund, bis auf eine Ausnahme: die Hochzeit zu Kana (Joh 2,1-11). Erst unter dem Kreuz wird Maria wieder sehr präsent. Nach dem Tod Jesu lebte sie möglicherweise bei dem Jünger Johannes, zu dem Jesus vor seinem Tod gesagt hatte: „Siehe, deine Mutter“ (Joh 19,25.27). Ein letztes Mal wird Maria im Neuen Testament erwähnt, als sie sich zusammen mit den Jüngern nach der Himmelfahrt Jesu in Jerusalem aufhält (Apg 1,12-14).

Text von Gemeindereferentin Ursula Ipp, Foto von pixabay.de

Die Pietà von Michelangelo im Petersdom zeigt die trauernde Maria mit dem Leichnam Christi im Schoß.

## Maria aus evangelischer Sicht

Als ein Kollege von mir im evangelischen Religionsunterricht seine Siebtklässler fragte, was sie über Maria wissen, antwortete einer: „Aber die ist doch katholisch.“ Das ist leider ein schon sehr langes gehegtes Vorurteil. Dabei können auch Protestanten viel von Maria lernen. Über sie bekommen wir nicht nur interessante Einblicke ins biblische Frauenbild. Maria zeigt uns auch, was es heißt zu glauben. Aus diesem Grund war, wohlgemerkt, auch Martin Luther ein großer Fan von ihr.

Grundlage für das evangelische Verständnis von Maria ist die Bibel. Hier erfahren wir, dass sie bereits in jungen Jahren von Gott auserwählt wurde, den Messias zur Welt zu bringen. Eine jüdische Frau aus einfachen Verhältnissen wird Mutter des Gottessohnes! Und das nicht, weil sie sich bei Gott besondere Verdienste erworben, sondern weil sie bei ihm „Gnade gefunden“ hat (Lukas 1, 30f.). In ihrem Lobgesang (Magnificat), lässt sie ihrer Freude darüber freien Lauf und beschreibt, welche Hoffnungen sie mit ihrem Sohn verbindet: „Er stürzt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen... Er gedenkt seiner Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf.“ (Lukas 1,52ff.)

Allerdings wird Marias Glaube immer wieder auf eine harte Probe gestellt. Ganz so einfach wie sie sich das im Magnificat vorgestellt hat, ändern sich die Verhältnisse nämlich nicht. Ihr Sohn stößt auf Widerspruch. Manche halten ihn für verrückt. Und auch Maria hat ihre Zweifel an dem, was Jesus sagt und tut, (Markus 1, 20ff.). Sie ist eben auch nur ein Mensch - nicht perfekt, sondern, wie wir alle, auf Gottes Gnade angewiesen.

Schließlich muss sie mit ansehen, wie ihr Kind auf grausame Weise am Kreuz getötet wird (Johannes 19, 25ff.). Halt und Trost findet sie in der Gemeinschaft der Jüngerinnen und Jünger (Johannes 19, 27, Apostelgeschichte 1, 14). Hier hört sie von der Auferstehung Jesu von den Toten. Hier wartet sie auf die Gabe des Heiligen Geistes und erlebt, wie das Evangelium seinen Lauf in alle Welt nimmt (Apostelgeschichte 2).

Mein Fazit: Die Bibel zeigt mir in Maria einen Menschen, der auf Gott gehört und seine Berufung angenommen hat. Trotz ihrer Zweifel und durch schwere Anfechtungen hindurch macht sie die Erfahrung, dass Gott es gut mit ihr meint. Für mich ist Maria deshalb wie eine große Schwester im Glauben. Darüber hinaus ist sie die Mutter des Gottessohnes. Das heißt, Maria steht dafür, dass Gott in Christus tatsächlich ein Mensch und „Bruder worden“ ist. Beide Punkte sind mir wichtig, auch im Blick auf die Geschlechtergerechtigkeit in unseren Kirchen. Denn, wenn sich die menschliche Natur Gottes durch eine Frau bezeugt, und wenn die Bibel uns eine Frau als beispielhaft Glaubende vor Augen stellt, dann gibt es auch keine theologischen Argumente mehr dafür, dass Frauen den Männern „naturgemäß“ unterzuordnen sind.

Text von Margarete Kaiser-Autenrieth, evangelische Pfarrerin in Gingen



## Gnadenkapelle und Gnadenbild der „Schwarzen Madonna“ in Altötting

Altötting ist eine Kreisstadt in Oberbayern und liegt etwa 90 km östlich von München. Dort ist der wichtigste Wallfahrtort in Bayern und wahrscheinlich auch in ganz Deutschland. Hier befindet sich eine Gnadenkapelle mit dem Gnadenbild der Schwarzen Muttergottes.

Was ist ein Gnadenbild? Als Gnadenbild wird eine gemalte oder auch plastische Darstellung einer heiligen Person bezeichnet, vor der die Gläubigen die Gewährung einer Gnade von Gott erbitten.

Meistens ist es ein Bild der Muttergottes, also Maria ohne oder mit dem Jesuskind. Es kann auch eine aus Holz geschnitzte Marienfigur mit Jesuskind sein. Die Gnadenbilder werden mit Wundern in Verbindung gebracht und so sind sie später zu Wallfahrtsorten geworden. Später hat man für die Gnadenbilder eine Kapelle gebaut und so entstanden die Gnadenkapellen. Die vielen Wunder durch das Gnadenbild der Maria in Altötting haben eine große Anziehungskraft für viele Gläubige gehabt.

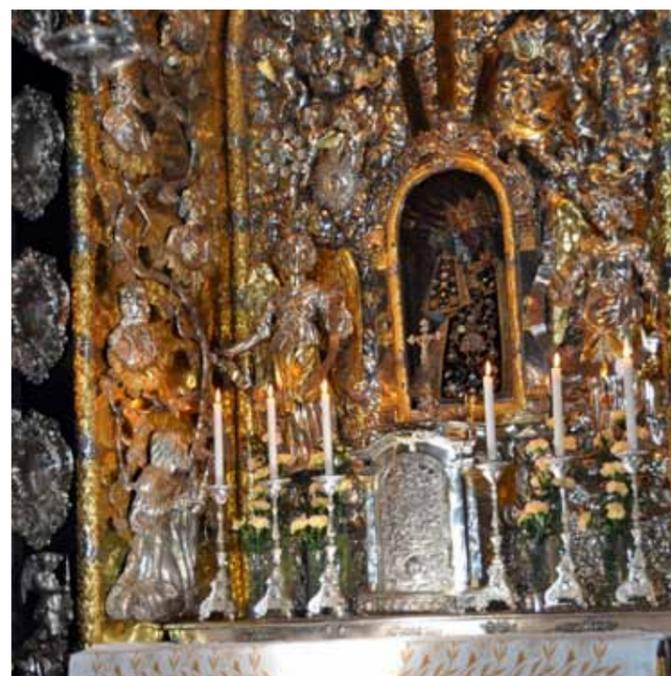
Dass dort viele Wunder passiert sind, zeigen die unzähligen Votivtafeln, die an den Außenwänden und im Inneren der Kapelle hängen. Es befinden sich dort über 2000 Votivbilder als Danksagung für Maria, die in der Not geholfen hat.

Das Gnadenbild der „Schwarzen Madonna“ in Altötting ist eine aus Lindenholz geschnitzte Statue einer stehenden Maria. Die Madonnenstatue ist 64 cm hoch. Maria hat hier schwarze Hände und ein schwarzes Gesicht und ist als „Schwarze Madonna“ von Altötting bekannt. Viele Votivbilder zeugen von der großen Wirkung des Gnadenbildes.

Im 15. Jahrhundert seien hier zwei Wunder passiert, die Ursache für das Gnadenbild sind. Laut Überlieferung ist ein dreijähriger Junge in den Fluss gefallen und ertrunken. Die verzweifelte Mutter brachte das Kind in die Kapelle und legte es auf den Altar. Viele Dorfbewohner haben mit der Mutter für die Rettung des Kindes gebetet. Nach kurzer Zeit ist das scheinbar tote Kind wieder zum Leben erwacht. Die Legende sagt, dass der geret-

tete Junge später zum Priester geweiht wurde. Es gibt noch eine weitere Legende mit einem Wunder in Altötting. Es geschah im gleichen Jahr. Bei der Ernte hat ein Bauer seinen 6-jährigen Sohn auf ein Pferd gesetzt. Der Junge ist dabei unter die Räder des Pferdewagens gefallen. Die Eltern haben die Muttergottes um Hilfe gebeten und am nächsten Tag war der Junge wieder gesund.

Die zwei Wunder haben bewirkt, dass immer mehr Pilger zur Schwarzen Madonna in Altötting mit Bitten für Gesundheit und anderen Angelegenheiten gekommen sind. Wie wichtig die Gnadenkapelle mit dem Gnadenbild ist, zeigt, dass sich hier 28 silberne Urnen mit Herzen der bayerischen Könige und Kurfürsten aus dem Haus Wittelsbach befinden. Das zeigt, wie bedeutend die Gnadenkapelle



Die „Schwarze Madonna“ mit Jesuskind sind in festliche Gewänder gehüllt.

in Bayern ist.

In einer Urne befinden sich auch das Herz Kaiser Karl VII und der Kaiserin Maria Amalie. Insgesamt sind hier Herzen von einem Kaiser, sechs Königen, drei bayerischen Kurfürsten, elf fürstliche Frauen, fünf Bischöfen und anderen Persönlichkeiten auf-



Die Gnadenkapelle der „Schwarzen Madonna“ in Altötting.

bewahrt.

Diese Gnadenkapelle haben drei Päpste besucht. Im Jahr 1782 Papst Pius VI, im Jahr 1980 Papst Johannes Paul II und im Jahr 2006 Papst Benedikt XVI. Joseph Ratzinger (der spätere Papst Benedikt XVI) ist in Marktl geboren, einer Ortschaft in 11 km Entfernung.

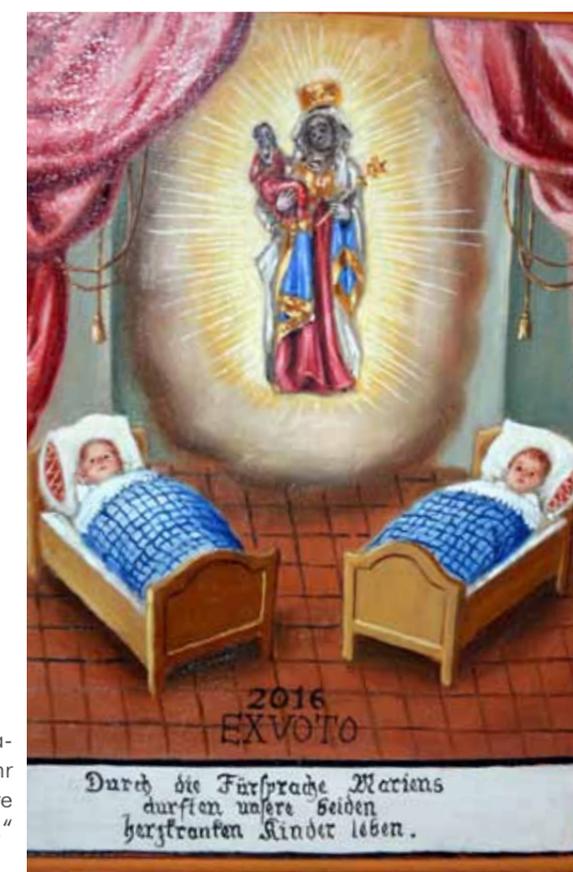
Als Junge hat er die Gnadenkapelle oft mit seiner Familie besucht. Papst Benedikt XVI hat bei seinem Besuch der Gnadenkapelle im Jahr 2006 seinen Bischofsring, den er bis zu seiner Papstwahl getragen hat, vor dem Gnadenbild niedergelegt. Heute ist der Ring am Zepter der Muttergottesstatue angebracht.

Im Jahr 2008 hat Papst Benedikt XVI der Wallfahrtskapelle eine goldene Rose verliehen, also eine Art der besonderen Auszeichnung des Marien Gnadenbildes in Altötting, als des berühmtesten Gnadenbildes in Deutschland. Andere bekannte Marien Gnadenbilder befinden sich in Marizell in Österreich, der Kapelle des Pauliner Kloster Jasna Góra in Tschenschow in Polen (Schwarze Madonna), Saragossa in Spanien, Lourdes in

Ein Votivbild, das als Ausdruck des Dankes an der Gnadenkapelle angebracht wurde. In der Inschrift aus dem Jahr 2016 heißt es „Durch die Fürsprache Mariens durften unsere beiden herzkranken Kinder leben.“

Frankreich und in Fatima in Portugal.

Text und Fotos von Andreas Czerwinski



## Lourdes – ein Ort mit vielen Gesichtern

Lourdes, malerisch am Fuße der Pyrenäen gelegen, war bereits im Mittelalter mit seiner Burg und der massiven Festungsanlage ein bedeutender Grenzort zwischen Frankreich und Spanien. Bis heute thront die Burg als Wahrzeichen über der Stadt. Die eigentliche Bedeutung erlangte die Stadt im Jahr 1858 und wurde dadurch zu einem der meistbesuchten Marienwallfahrtsorte der Welt.

### Ein Ort, wo Himmel und Erde sich berühren

Im Jahr 1858 ist dem vierzehnjährigen Mädchen Bernadette Soubirous 18-mal in Folge eine schöne, weiß gekleidete Dame nahe der Grotte Massabielle (Massevieille, „alter Fels“) erschienen. Bei der neunten Erscheinung legte Bernadette auf Anweisung der schönen Dame eine Quelle in der Grotte frei, die seither fließt. Bei späteren Erscheinungen bat die schöne Dame Bernadette, den Priestern auszurichten, dass an der Grotte eine Kirche errichtet werde und Prozessionen dorthin durchgeführt werden. Trotz wiederholter Nachfrage von Bernadette gab die schöne Dame zunächst ihren Namen nicht bekannt, bis sie letztlich sagte, sie sei die unbefleckte Empfängnis. Bernadette, ein Mädchen aus ärmsten Verhältnissen, das weder lesen noch schreiben konnte, konnte damit nichts anfangen und überbrachte die Nachricht dem Ortspfarrer Abbé Peyramale. Dieser erkannte sofort die Sprengkraft dieser Aussage, da erst im Jahr 1854 das Dogma der unbefleckten Empfängnis Mariens ausgerufen wurde, und so nahm alles seinen Lauf durch die kirchlichen Institutionen.

Bernadette blieb all die Jahre konstant in ihren Aussagen und kam in den zahllosen Verhören nie ins Wanken. Keiner außer Bernadette hat die schöne Dame gesehen. Die Zeichen dieser Erscheinungen jedoch waren und sind für alle sichtbar. Schon kurz nach Freilegung der Quelle ereignete sich die erste Heilung nach dem Waschen mit dem Quellwasser und die Menschen strömten zur Grotte. Im Jahr 1866 wurde die Krypta oberhalb der Grotte eingeweiht und täglich fanden und finden bis heute Prozessionen statt. Vier weitere Kirchen folgten, 1876 die Basilika der Unbefleckten Empfängnis, auch Obere Basilika genannt, 1901 die Rosenkranzbasilika, 1958 die unterirdische Basilika Papst Pius X. und an dem Flussufer gegenüber der Grotte 1988 die Kirche St. Bernadette. Lourdes ist ein Ort, an dem Himmel und Erde sich

berühren. Maria, die Mutter Jesu, kommt dorthin als schöne Dame und spricht im damaligen Dialekt von Lourdes zu dem Mädchen Bernadette. Maria bringt uns die Botschaft zu Umkehr, Buße, Gebet und der Hinwendung zu Gott. Mit der Quelle von Lourdes hinterlässt Maria ein Zeichen ihrer Liebe, die sie uns Menschen entgegenbringt. Die Quelle ist Symbol für das Leben; sie zeigt, was den Menschen geschieht, die sich in Liebe und Demut in die Hände Marias begeben, um dort Stärkung und Heilung zu erfahren.

Bernadette persönlich hat Maria versprochen, sie glücklich zu machen, doch nicht in dieser Welt, aber in der anderen. Bernadette litt seit ihrer Kindheit an Asthma, erkrankte später als Nonne im Kloster in Nevers an Knochentuberkulose und starb 1879 mit nur 35 Jahren. Bernadette wurde



Der Eingang zur Mariengrotte.

im Kloster immer wieder gedemütigt und erniedrigt, heute würden man sagen „gempopt“; doch alle Enttäuschungen konnten sie nicht von der Liebe zu jener schönen Dame abbringen. Einer Mitschwester stellte Bernadette einmal die Frage: Was tut man mit einem Besen? Man kehrt mit ihm. Und anschließend? Man stellt ihn hinter die Tür in die



Die Mariengrotte von Lourdes mit der darüber erbauten Basilika Maria-Empfängnis

Ecke. - Eben! Das ist meine Geschichte. Maria hat mich benutzt und nun in die Ecke gestellt. Das ist mein Platz.

Der jüdische Schriftsteller Franz Werfel tauchte auf seiner Flucht vor den Nazis einige Tage in Lourdes unter. 1941, nach seiner Rettung, setzte er Bernadette Soubirous aus Dankbarkeit ein Denkmal mit dem Roman „Das Lied von Bernadette“. Franz Werfel sagte: „Ich habe es gewagt, das Lied von Bernadette zu singen, obwohl ich kein Katholik bin, sondern Jude. (...) Schon in den Tagen, da ich meine ersten Verse schrieb, hatte ich mir zugeschworen, immer und überall durch meine Schriften zu verherrlichen das göttliche Geheimnis und die menschliche Heiligkeit – des Zeitalters ungeachtet, das sich mit Spott, Ingrim und Gleichgültigkeit abkehrt von diesen letzten Werten unseres Lebens.“

### Ort der Wallfahrten

Beim Pilgern ist der Weg das Ziel, beim Wallfahrten das Ankommen und Verweilen an einem bestimmten Ort. Nach Lourdes kommen, abgesehen von den Corona-Jahren, jährlich vier bis sechs Millionen Menschen, darunter zehntausende Kranke. Es sind Menschen aus der ganzen Welt,

die privat, in kleinen Gruppen oder mit organisierten Pilgerreisen herkommen. In der Nähe des Wallfahrtsortes ist der internationale Flughafen Tarbes-Lourdes-Pyrénées, der insbesondere von Charterflügen genutzt wird. Viele kommen auch mit Reisebussen oder privatem PKW. Etwas aus der Mode und doch ein besonderes Erlebnis ist es, im Sonderzug mit Liegewagen und einer abwechslungsreichen Fahrt durch Frankreich anzureisen. Zahlreiche Hotels, die in der Altstadt dicht an dicht stehen, beherbergen Pilger und Touristen. Auf dem Wallfahrtsbezirk gibt es eigens für Pilger mit Behinderung oder Krankheit errichtete Häuser. Und für Camper gibt es Camping- und Stellplätze rund um Lourdes.

Zwischen April und Oktober ist täglich ein reges Wallfahrtsgeschehen. Morgens um 6.00 Uhr beginnt der erste Gottesdienst an der Grotte und dann den ganzen Tag über fortlaufend in verschiedenen Sprachen setzen sich die Gottesdienste an der Grotte und in den Kirchen fort. Jeden Nachmittag ist Sakramentsprozession mit Krankensegnung und jeden Abend um 20.00 Uhr treffen sich die Pilger zur großen Lichterprozession mit dem Lourdes-Lied und dem Rosenkranzgebet. In allen Sprachen wird gleichzeitig gebetet und gesungen und in einer langen Prozession die Esplanade ent-



Überblick über den Heiligen Bezirk des Wallfahrtsortes.

lang gezogen. Und immer wieder ertönt zu erhobenen Kerzen „Ave, Ave, Ave Maria“. Der Wallfahrtsbezirk ist die ganze Nacht geöffnet. Wer insbesondere Ruhe sucht, kommt in den Nacht- und frühen Morgenstunden und verweilt im stillen Gebet an der Grotte.

Jedes Jahr gibt es besondere Höhepunkte der Wallfahrten. So findet vom 24. bis 26. Mai 2024 die 64. Internationale Soldatenwallfahrt in Lourdes statt, eine Tradition seit 1958. Tausende Soldatinnen und Soldaten aus aller Welt kommen zusammen unter dem Thema: Kommt in Gemeinschaft hierher! Sie beten gemeinsam und treten für Frieden und Völkerverständigung ein. Große Krankenwallfahrten werden u. a. von den Maltesern organisiert.

### Ort der Kraft und Hoffnung und der Heilungen

An einem Seil oberhalb der Grotte hängen Krücken, zurückgelassen von Kranken, die hier auf unerklärliche Weise gesund wurden. Tausende von „Heilungswundern“ sollen sich in der Geschichte des Marienwallfahrtsortes ereignet haben, nur 70 davon hat die katholische Kirche bisher anerkannt. Lourdes verspricht keine Wunder im medizinischen Sinne. Aber Lourdes ist ein Ort, an dem Menschen Trost suchen und Kraft und Lebensmut gefunden haben und immer wieder neu finden. In diesem Sinne geschehen in Lourdes auch heute Wunder. Damit sind nicht die spektakulären Heilungen gemeint, sondern die „leisen Wunder“ der Stärkung und des Annehmens des persönlichen Schicksals. Für viele Kranke und Menschen mit Behinderun-

gen sind die Tage in Lourdes, in denen sie im Mittelpunkt stehen, umsorgt werden und andere Kranke treffen, das eigentliche Wunder. Man könnte denken, dass Lourdes wegen des so sichtbaren geballten Leids eher bedrückend und traurig sein muss. Das Gegenteil ist der Fall, Lourdes strahlt Geborgenheit, Gottvertrauen, Lebendigkeit und Zuversicht aus und gibt allen – auch den Gesunden – Kraft, Hoffnung und Trost. Aus der Quelle in Lourdes fließen täglich rund 122.000 Liter Quellwasser, das in Brunnen und in Bädern aufgefangen wird. Nach wissenschaftlichen Erkenntnissen ist es normales Trinkwasser ohne therapeutisch wirksame Inhaltsstoffe. Die Menschen trinken es, füllen es an den Brunnenanlagen in Flaschen und Kanistern ab oder tauchen in den Piscinen unter. Selbst Nichtkatholiken fühlen sich von der Spiritualität angezogen, machen Selfies, singen und staunen. Lourdes kann man nicht beschreiben, man muss es erleben und erfahren.

### Ort der Kunst und Musik und ein Neuanfang

Lourdes ist wiederholt Ausrichtungsort der internationalen sakralen Musik und von kulturellen Veranstaltungen. Namhafte Musiker, Sänger und Künstler veranstalten dort große Events. Die Lockdowns während der Corona-Pandemie waren ein Einschnitt. Zum ersten Mal in seiner Geschichte musste Lourdes den Hl. Bezirk schließen. Lourdes verwaiste. Der Pilgerstrom, die wirtschaftliche Säule der Stadt, versiegte. Arbeitslosigkeit, leere Kassen und Perspektivlosigkeit machten sich breit. In dieser Zeit entdeckte Lourdes das Internet und er fand sich neu. Im Sommer 2020 startete Lourdes die weltweit erste virtuelle Pilgerreise. Mehr als 80 Millionen Zuschauer waren bei „Lourdes United“ mit dabei, das in zehn Sprachen zu erleben war. Unter dem Motto „Avenir Lourdes“ (Zukunft von Lourdes) soll sich Lourdes bis 2030 in allen Bereichen modernisieren, nachhaltiger aufstellen und diversifizieren. Der französische Staat unterstützt das 100-Punkte-Programm von Lourdes mit 140 Millionen Euro. Vielleicht heißt es dann auch für Sie „Bienvenu à Lourdes“.

**Text von Gudula Schaich-Fischer,  
Fotos von unsplash.com und  
von Llorenzi - Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0  
über wikimedia**

## Nicht ohne Mutter, nicht ohne Maria

Mutter ist die Beste. Jedes Jahr am zweiten Sonntag im Mai feiern wir Muttertag, dieses Jahr am 12. Mai. Jedes Kind hat und braucht eine Mutter und wünscht sich eine Mutter, die einfach da ist, sich um alles sorgt, jederzeit ein offenes Ohr hat sowie Liebe und Geborgenheit schenkt. Ohne Mutter aufwachsen zu müssen, ist schwer und belastend. Auch Jesus hatte eine Mutter, bei seiner Geburt sehr jung und nicht gerade in geplanten Umständen.

Dann spricht er zu seinem Jünger: „Siehe, deine „Mutter!“ Beim Pfingstereignis wird Maria als Frau erwähnt.

In Gottes Wirken in der Welt ist Maria die zentrale Frau in Gottes Bund mit den Menschen. Maria ist nicht nur ein Mensch mit einem zeitlichen Auftrag, sondern sie ist die bleibende Antwort des Menschen auf Gottes Zugewandtheit und Liebe zu uns Menschen. Maria ist nach Jesu Tod und Auferstehung über sich hinausgewachsen und nicht nur die Mutter Jesu geblieben, sondern zur Mutter aller Menschen geworden, gestern, heute und in Zukunft. In der Lauretanischen Litanei wird Maria als Mutter mit zahlreichen Bezeichnungen angesprochen, die ihre Rolle in der Heilsgeschichte zeigen:

Die Heilsgeschichte Gottes ist ohne das Mädchen Maria, die auf Gottes Verkündigung „mir geschehe nach deinem Wort“ antwortet, nicht möglich. Es steht nicht allzu viel über Maria in den Evangelien, aber an allen entscheidenden Punkten in Jesu Leben ist sie an seiner Seite.

Mutter der göttlichen Gnade, des Erlösers, der Barmherzigkeit, des guten Rates, der Hoffnung.

Maria hat ja zu Gott gesagt und will auch uns zu Gott führen. Das ist ihre zentrale Botschaft. Sie ist unsere göttliche Mutter und Fürsprecherin, jetzt und in der Stunde unseres Todes. Jesus selbst hat uns seiner Mutter anvertraut.

**Text von Gudula Schaich-Fischer,  
Foto von pixabay.de**



Der ökumenische Kirchenchor Kuchen/Gingen sucht noch gesangsfreudige Verstärkung.

## Ökumenischer Kirchenchor Kuchen wohin?

**Zuerst das wichtigste:  
Wir suchen Sängerinnen und Sänger!**

Wie Sie schon der Presse entnehmen konnten; immer mehr Chöre hören auf zu existieren. Dieser Prozess wurde durch fehlende Chorleiter, Überalterung und Corona beschleunigt. Auch wir sind nach Corona nur noch etwa halb so viele.

Sicher haben Sie uns schon im Gottesdienst gehört und sich am Gesang erfreut. Wir wollen, dass es so bleibt. Wir singen voll Freude, sind einander zugetan, begeistern uns für den Glauben und sind offen für die Ökumene. Wir singen zur Ehre Gottes und zur Freude der Menschen.

Nicht selten kann das Singen zum Ausdruck bringen, was ein gesprochenes Wort nicht vermag. Dies ist eine Einladung an alle, die gerne singen. Schnuppern Sie doch einfach mal montags, um 19:30 Uhr, in eine unserer Proben im Evangelischen Gemeindehaus in der Strudelstraße in Kuchen hinein.

Weil wir nicht mehr so viele sind, unterstützt uns die Kantorei der Martinskirche und umgekehrt wir auch diese, wenn es in den Gottesdiensten zu singen gilt. Wir singen in Kuchen in der Jakobuskirche und in der Heilig Kreuz Kirche, in Gingen in der St. Barbara Kirche und in Geislingen in der Martinskirche und in der Markuskirche.

Wenn Sie mehr von uns sehen und hören wollen, klicken Sie einfach mal hier rein oder scannen Sie den QR-Code:

[www.youtube.com/watch?v=aCUxOFVjJ6s](https://www.youtube.com/watch?v=aCUxOFVjJ6s)

Unsere Stimme ist ein wunderbares Instrument, das wir in uns tragen, nutzen wir es.

Wir haben dieses Jahr zwei interessante Werke, die wir singen werden:

Gabriel Fauré (1845-1924): Messe basse für Soli, gemischten Chor und Orgel (1907) und

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847): Drei geistliche Lieder und Fuge, Op. 96 für Alt Solo, gemischten Chor und Orgel.

Beide sollen in einem Konzert in Gänze am 12. Oktober in der Martinskirche in Geislingen zur Aufführung kommen und Teile daraus in verschiedenen Gottesdiensten dargeboten werden.

Ansprechpartner: Chorsprecher: Gudrun Notz, T.: 07331 98 05 96, [gudrunnotz@web.de](mailto:gudrunnotz@web.de) und Gerhard Schurr, T.: 07331 81321, [GerhardSchurr@t-online.de](mailto:GerhardSchurr@t-online.de)  
Chorleiter: Seiichi Komaya, [komaya-stuttgart@t-online.de](mailto:komaya-stuttgart@t-online.de)

**Text und Foto von Gerhard Schurr**



## Offener Jugendtreff der Kolpingjugend

Seit Januar 2023 ist der Offene Jugendtreff der Kolpingjugend ein fester Bestandteil unseres Samstagabends! Jungs und Mädels zwischen 9 und 15 Jahren kommen alle zwei Wochen um 17:00 Uhr im Katholischen Jugendheim Süßen zusammen, um gemeinsam Spaß zu haben.

Die Betreuung? Hier übernehmen die Eltern abwechselnd das Ruder. Klar, manchmal etwas uncool, aber hey, sie geben sich Mühe.

Wir sind eine feste Gruppe von etwa 10 bis 12 Leuten. Es ist immer prima uns zu treffen und gemeinsam abzuhängen.

Was den Jugendtreff so besonders macht? Wir dürfen mitbestimmen, was wir machen! Eigene Ideen sind hier willkommen. Und dann gibt's noch diese Highlights, wie der Ausflug zum Kletterpark Laichingen. Adrenalin pur.

Wir lachen viel, haben Spaß und erleben echt coole Sachen zusammen. Wer also gerne mit dabei sein möchte, kann sich einfach bei Gerhard

Zu einem gelungenen Abend beim Jugendtreff gehört natürlich auch eine spannende Runde Tischkicker.

Emberger unter 07162 461805 melden.  
Wir freuen uns auf neue Gesichter!

**Text von Regina Grammer, Foto von der Kolpingsfamilie Süßen**

## Palmbesenbinden der Kolpingsfamilie 2024

Am 22. und 23. März trafen sich Mitglieder der Kolpingsfamilie Süßen mit den aktuellen Erstkommunionkindern, um traditionelle Palmbesen für die bevorstehenden Feierlichkeiten des Palmsonntags zu basteln.

Insgesamt wurden 26 Palmbesen aus 400 sorgfältig von Hand marmorierten Eiern, 40 Metern Draht, 26 Rundhölzern, einem Kubikmeter Lebensbaumzweigen und einer vollen Kiste Palmkätzchen gebastelt und gebunden.

Alle arbeiteten fleißig zusammen, um die schönen Palmbesen herzustellen. Kinder und Eltern hatten viel Spaß dabei.

Am Palmsonntag wurden die Palmzweige dann in einer feierlichen Prozession, welche vom Musikverein Süßen begleitet wurde, in die Kirche getragen. Dort verblieben sie bis zum Karfreitag. Palmzweige stehen in der Karwoche als Symbol für

den Einzug Jesu in Jerusalem und den freudigen Empfang durch die Bevölkerung. Die Herstellung dieser Palmbesen ist nicht nur eine kreative Handwerkskunst, sondern auch Ausdruck unseres gemeinsamen Glaubens und Symbol für den Palmsonntag, dem Beginn der Karwoche.

**Text von Regina Grammer, Foto von der Kolpingsfamilie Süßen**



Die aufwändig gestalteten Palmbesen in der Neuen Marienkirche in Süßen.

## Firmwochenende 2024

Von Freitag, 23.02. bis Sonntag, 25.02.2024 fand das diesjährige Firmwochenende in Rot an der Rot statt.

Nach einer ungefähr zweistündigen Fahrt kamen wir im Jugendhaus St. Norbert an, welches früher ein Kloster war. Wir waren vom ersten Moment an von dem Gebäude begeistert. Es hat uns an ein altes Märchenschloss erinnert. Nachdem die Aufteilung der Zimmer geklärt war, konnten wir die Zimmer direkt beziehen. Auch vom Inneren des Gebäudes waren wir sehr beeindruckt.

Nach dem Abendessen starteten wir direkt mit dem Programm – an diesem Abend machten wir eine kleine Nachtwanderung. Danach gab es noch etwas freie Zeit, die man selbst gestalten konnte. Es gab die Möglichkeit, direkt aufs Zimmer zu gehen oder noch im Jugendhaus Zeit zu verbringen. Um 22 Uhr begann die Nachtruhe.

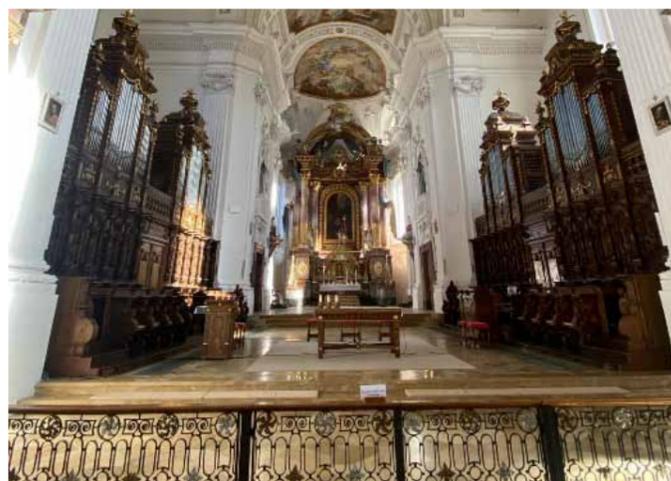
Der nächste Tag begann mit dem Morgenlob und anschließendem Frühstück. Insgesamt bestand das Programm aus fünf Einheiten, welche sich an dem Glaubensbekenntnis orientierten und uns diesem näher brachten. Dazu gab es verschiedene Aufgaben. Wir hatten immer wieder Pausen zwischen den verschiedenen Themenblöcken, in welchen man sich selbst beschäftigen konnte.

Nach dem Abendessen gab es einen gemeinsamen Kinoabend mit allen Firmanden und wir sahen uns den Film „Die Hütte – ein Wochenende mit Gott“ an. Nach dem Film durften wir uns noch frei im Kloster bewegen, mussten allerdings leise sein.

Am Sonntag verbrachten wir den Morgen in der Klosterkapelle, Pater Joseph feierte dort mit uns Firmanden einen kleinen Gottesdienst. Nach dem anschließenden Frühstück konnten wir die Klosterkirche besichtigen oder uns weiter im Kloster aufhalten. Gegen 14 Uhr mussten wir das Jugendhaus leider wieder verlassen und traten die Rückfahrt an. Damit war das Firmwochenende beendet.

**Text von unseren Firmandinnen Alisa, Luisa, Leni, Jule und Anne, Fotos vom Firmtteam**

Impressionen vom Firmwochenende 2024 in Rot an der Rot.



## Geh-Bet

Der Arbeitskreis Aktiv-Kreativ-Spürbar (AKS) gestaltet immer wieder ein Geh-Bet mit anschließender Wortgottesfeier in der Kapelle Hürbelsbach. Treffpunkt war auch dieses Mal in Süßen am Parkplatz nahe des Naturfreundehauses. Von dort ging es Richtung Hürbelsbach. Unterwegs gab es außer der Begrüßung durch Michael Olschewski drei Impulse, die von Mitgliedern des AKS gestaltet wurden. In Hürbelsbach angekommen wurde eine Wortgottesfeier abgehalten, auch diese wurde vom AKS gestaltet.

Der AKS freut sich, wenn Sie beim nächsten Mal (wieder) dabei sind. Der nächste Termin wird recht-



Michael Olschewski begrüßt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Geh-Bets.

zeitig über die Homepage und die Mitteilungsblätter bekannt gegeben.

**Text von Christina Weiss, Foto von Andrea Keller**

## Weltgebetstag 2024

### Gingen

Traditionell findet am ersten Freitag im März der Weltgebetstag statt. Dieses Jahr fand die Veranstaltung im evangelischen Gemeindehaus in Gingen statt. Als die christlichen Frauen von Palästina vor fünf bis sechs Jahren die Weltgebetstagsliturgie ausarbeiteten, konnte noch niemand ahnen, wie brisant das Thema heute sein würde.

Trotz der Situation war es ein schöner Gottesdienst mit Gebeten für alle, die momentan von der Situation betroffen sind. Im Anschluss an den Gottesdienst gab es noch einen Ständerling mit Tee, Gebäck und guten Gesprächen.

Im kommenden Jahr begrüßen wir alle Gäste im katholischen Gemeindehaus in Gingen.

### Süßen

Der Weltgebetstag 2024 kam aus Palästina. Unter dem Motto „...durch das Band des Friedens“ wurde er am 1. März 2024 in unzähligen ökumenischen Gottesdiensten, so auch in Süßen in der ev. Ulrichskirche, begangen. Aufgrund der jüngsten Ereignisse wurde die erste Liturgie- und Gebetsvorbereitung zurückgenommen.

In der überarbeiteten zweiten Fassung stehen am Ende der Feier folgende Worte: „Wir ermutigen einander, für den Frieden zu arbeiten und auf allen Ebenen der Gesellschaft, auch in unseren



Die Frauen trafen sich in diesem Jahr zum Thema Palästina im evangelischen Gemeindehaus Gingen.

Kirchen, treue Fürsprecherinnen für Frieden und Gerechtigkeit zu sein.“

Es war diesmal ein eher schlichter Abend mit Texten von drei palästinensischen Christinnen, die einem nahe gingen. Es war u. a. die Geschichte von Eleonor, deren Eltern während der Nabka 1947 bis 1949 aus Jerusalem vertrieben wurden, und von Lina, deren Tante, die bekannte Journalistin Shireen Abu Akleh, im Mai 2022 bei einem Presseinsatz ermordet wurde. Liturgisch geführt durch Pfarrerin Frau Michaela Köger und musikalisch umrahmt mit Blockflöten und Klavier war es eine persönliche Feier mit Tiefgang.

**Gingen: Text und Foto von Christina Weiss, Süßen: Text von Gudula Schleich-Fischer**

## „Du gehst mit!“ Erstkommunion in der Seelsorgeeinheit

Am Sonntag, den 7. April 2024, empfingen achtzehn Kinder in der Katholischen Kirchengemeinde Süßen die erste heilige Kommunion. In Kuchen empfingen am 14. April sechs, in Gingen am 21. April vier Kinder die Erstkommunion.

Der Festgottesdienst unter dem Motto „Du gehst mit!“ begann jeweils um 10:30 Uhr. In Süßen begleitete der Musikverein Süßen die Kinder vom Gemeindehaus in die Kirche, in Kuchen und Gingen versammelten sich Kinder auch jeweils im Gemeindezentrum und zogen in einer Festprozession in die jeweilige Kirche ein. Pater Joseph begrüßte die Kinder, die um den Altar versammelt standen, und die Festgemeinde auf das Herzlichste, bevor die Kinder selbst ihre Familienangehörigen und alle Anwesenden willkommen hießen.

Gemeindereferentin Ipp führte daraufhin inhaltlich in den Gottesdienst ein. „Gott liebt uns unendlich. Er will deshalb, dass wir große Freude erleben. Er will uns trösten, wenn wir traurig sind. Er will uns Halt sein, wenn wir Sorgen haben. Deshalb ist er zu uns gekommen und in Jesus Christus Mensch geworden wie wir. Und er kommt uns in Jesus noch mehr entgegen: Er wird für uns zum Brot, zur Nahrung, die uns auf unserem Glaubensweg und Lebensweg stärkt“, so Frau Ipp.

Nach den Kyrierufen fand die Taufenerneuerung statt. Dazu entzündeten Pastoralreferent Herr Antoine und Gemeindereferentin Frau Ipp die Erstkommunionkerzen an der Osterkerze. Dann befragte Pater Joseph – in Kuchen übernahm dies Pfarrer i.R. Hierlemann – die Kinder nach ihrem Glauben, ähnlich dem Ritus in der Osternacht. Anschließend begaben sich die Kinder auf ihre Sitzplätze, und man sang das Gloria.

Als Schriftlesung hörte die Festgemeinde den Bericht vom Herrenmahl nach Paulus, also vom Letzten Abendmahl, wie ihn Paulus formuliert hat. Übrigens: Dies ist das älteste biblische Textzeugnis vom Letzten Abendmahl Jesu. Die Evangelien sind jünger (1 Korinther 11,23-26). Als Evangeliumsausschnitt wurde der Vorschlag des Bonifatiuswerkes übernommen: Die Bibelstellen aus dem Lukasevangelium, in der zwei Jünger Jesu von

Jerusalem nach Emmaus unterwegs sind, traurig über den Kreuzestod Jesu und verstört über die Aussage einiger Frauen, dass sie den Leichnam Jesu nicht im Grab gefunden und stattdessen ihnen Engeln gesagt haben, Jesus lebe. Auf diesem Weg nach Emmaus begegnet ihnen Jesus, den sie aber nicht erkennen. Jesus geht mit ihnen, hört ihnen empathisch zu und tröstet sie mit der Auslegung der Heiligen Schrift. In Emmaus angekommen setzt sich Jesus mit den beiden Jüngern an den Tisch, bricht das Brot und gibt es ihnen. Daran erkennen die Jünger den Auferstandenen (Vgl. Lukas 24,13-35).

In seiner Predigt legte Pastoralreferent Herr Antoine dar, dass die beiden Jünger Jesu in einer ganz anderen Stimmung sind wie die Erstkommunionkinder. Die Jünger sind traurig und erschüttert, und mit Auferstehung können sie nicht viel anfangen. „Auch wir kennen schwere Tage“, so Herr Antoine, „da tut es gut, die Erfahrungen gegenseitig auszutauschen, füreinander da zu sein, einander das Leid zu klagen und Fragen zu teilen.“ Im Bibeltext komme in dieser Situation Jesus hinzu. Mit seinen Fragen lade er die Jünger ein zu reden und ihrem Schmerz so Ausdruck zu verleihen. Jesus höre ihnen zu und gehe mit ihnen mit. Damit ging Herr Antoine auf das Motto der Erstkommunion ein.

Herr Antoine stellt die rhetorische Frage: „Wer ist also dieses „Du“?“ In der biblischen Geschichte seien es zunächst die beiden Jünger, die sich gegenseitig erzählen. Und sie erfahren, dass noch einer mitgeht, den sie aber noch nicht erkennen: Jesus. Auf heute übertragen bedeute dies, dass wir alle dieses „Du“ sind, wenn wir einander beistehen und miteinander ein Stück des Lebens teilen. Herr Antoine fuhr fort: „„Du“ ist und bleibt aber auch Jesus. Oft unerkannt begleitet er uns auf unseren je eigenen Lebenswegen.“

Diese Zusage sei auch im Matthäusevangelium festgehalten, wenn es heißt: „Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ Jesus helfe den Jüngern, das Geschehene besser zu verstehen, indem er ihnen die Hintergründe zu Tod und Auferstehung Jesu erklärt. Auch uns würde es guttun, so der Pastoralreferent, Meinungen und Hinweise

anderer zu hören, um Hintergründe besser zu verstehen oder die Sichtweise zu ändern. Nach der Ankunft in Emmaus wollten die beiden Jünger, dass Jesus bleibt. Er setzte sich mit ihnen zu Tisch, nahm das Brot und sprach den Lobpreis darüber, dann brach er es und gab es ihnen, erzählte Herr Antoine. An diesem Zeichen, das auf das Letzte Abendmahl zurückgreife, erkennen die beiden Emmausjünger Jesus.

Herr Antoine schloss mit den Worten: „Wenn wir heute Brot teilen, wenn wir miteinander essen, wenn wir dabei an Jesus denken, dann sagt er uns: ‚Ich bin da bei euch, auch wenn ihr mich nicht sehen könnt! Ich gebe mich für euch zur Nahrung!‘ Das Brot-Brechen ist Gemeinschaft mit Jesus. Er schenkt sich uns ganz. Er ist unsere Mitte, um die wir uns versammeln. Er selbst ist die Kraft. Er ist das, was wir zum Leben brauchen. Er macht uns satt.“ Jesus sage uns zu: „Mit meiner ganzen göttlichen Liebe, mit meinem Heil und meiner göttlichen Lebendigkeit bin ich bei euch.“

Nach dem Glaubensbekenntnis und den Fürbitten brachten die Kinder in einer Gabenprozession Kollektengeld als Zeichen der Nächstenliebe und der Verbundenheit mit Armen, Wasser als Zeichen für alles, was im Leben bereinigt werden muss, Brot als Zeichen für alles Lebensnotwendige und Wichtige sowie Wein als Zeichen für alles, was das Leben schön und froh macht, nach vorne zum Altar. Nach dem sogenannten „Hochgebet“ mit der Wandlung durften die Kinder zum Vaterunser wieder nach vorne kommen und sich im Kreis um den Altar stellen. Dann kam endlich der große Moment: Die Kinder durften zum ersten Mal die Heilige Kommunion aus der Hand von Pater Joseph – in Kuchen von Pfarrer i.R. Hierlemann – empfangen.

Am Ende des Gottesdienstes bedankte sich Herr Antoine unter anderem bei der musikalischen Begleitung: In Süßen war es die Band Klangspuren unter der Leitung von Frau Weißenborn, in Kuchen die Band Akzente unter der Leitung von Frau Geiger sowie in Gingen die Band Windstoßer unter der Leitung ebendieser Frau. Nach dem Ende des Gottesdienstes gab es Gruppenfotos, bevor die Feier dann jeweils in den privaten Teil überging.

**Text von Pastoralreferent Michael Antoine  
Fotos aus der Gemeinde**

Die diesjährigen Erstkommunionkinder aus Süßen, Gingen und Kuchen (von oben nach unten).



## Kolpinghock auf dem Marienplatz

Am Sonntag, dem 07.07.2024, veranstaltet die Kolpingsfamilie ihren traditionellen Kolpinghock auf dem Marienplatz vor dem Gemeindehaus. Ab 14:00 Uhr gibt es wieder selbst gebackene Ku-

## 24 Stunden Rollstuhllrennen

Im Juli beteiligt sich die Kolpingsfamilie Süßen am 24 Stunden Rollstuhllrennen des Kreisvereins Leben mit Behinderung Göppingen e.V.

DIE IDEE: Erlebe den Perspektivwechsel im Rollstuhl. Unterschiedlichste Teams wetteifern im Rollstuhl um die meisten Runden innerhalb von 24 Stunden. Begleitet vom sportlichen Ehrgeiz stehen der Spaß und das Miteinander im Vordergrund. Menschen mit und ohne Behinderung gehen gemeinsam für den guten Zweck an den Start und unterstützen mit jeder gedrehten Runde die



## Fastensuppe in Kuchen

Auch in diesem Jahr fand das Fastensuppenessen in der Seelsorgeeinheit statt. Dreimal in Kuchen und dreimal in Süßen.

Am 16.02.24 starteten wir in Kuchen mit dem Fastengebet in der Heilig Kreuz Kirche und mit dem anschließenden Essen der Fastensuppe. Es gab Kürbiscremesuppe. Die Kürbisse wurden, wie jedes Jahr, von der Familie Köpf aus Gingen gespendet, dafür herzlichen Dank.

Am 01.03.2024 gab es Tomatensuppe mit gerösteten Brotwürfeln. Am 15.03.2024 kochten die Männer der ehemaligen KAB Gemüsesuppe. Im Schnitt haben immer ca. 20 Personen teilgenommen. Das eingenommene Geld wird gespendet.

Text und Foto von Katharina Eisele

chen mit fair gehandeltem Kaffee. Ab 16:00 Uhr gibt es Leckereien vom Grill und aus der Küche. Wir freuen uns auch riesig, dass der Musikverein Süßen zur Unterhaltung unserer Gäste spielt.

Für die Kinder wird es wieder ein großes Kinderprogramm geben u.a. mit Hüpfburg und dem Kletterbaum! Herzliche Einladung!

Text von Regina Grammer

Arbeit des Kreisvereins.

**WANN: Start – Samstag, 20. Juli, 12.00 Uhr  
Ende – Sonntag, 21. Juli, 12.00 Uhr**

**WO: Eichenbachstadion Eislingen**

Wir freuen uns über alle, die unser Team anfeuern, selbst gerne eine Runde mit dem Rolli über den Hartplatz drehen möchten und Besucher, die diesen Perspektivwechsel mit einer gemütlichen Tasse Kaffee oder einer Roten Wurst miterleben möchten.

Text von Regina Grammer,  
Foto vom  
Kreisverein Leben mit  
Behinderung Göppingen e.V.



Achilles (Foto unten) und seine drei Geschwister Gundi, Schildi und Frieda leben im Schildkröten-Paradies.

## Paradies

„Über 100 Jahre bin ich schon auf der Welt. Wo und wann ich geboren bin, das weiß niemand.“

Seit 22 Jahren lebe ich in einem wunderschönen Garten: Da gibt es Schnecken, Würmer, Käfer, verschiedene Beeren, Salate und Gemüse - für mich das Beste. Das Gute daran ist, dies mit meinen drei kleineren Geschwistern zu erleben. Und wenn mir diese Drei zu sehr auf die Nerven gehen, dann suche ich mir ein stilles Plätzchen im Laub, Gesträuch, Sand- oder Steinhaufen. Im Sommer sind wir im Garten, über die kalten Monate schlafen wir im Keller. Für uns wird gesorgt. Es geht uns gut. Ich bin im Paradies.“

So könnte die Schildkröte Gundi gesprochen haben. Sie lebt in Geduld und Zufriedenheit.

Und wir Menschen? Wir zerstören mit Kriegen eine uns geschenkte Welt. Auch wir könnten uns Paradiese erhalten oder neue Paradiese schaffen.

Man sagt den Schildkröten nach, dass sie einen festen Panzer und ein weiches Herz haben.

Text von Cäcilia Gelmar, Fotos privat



## Im Gespräch mit unserem Mesner Heinz-Dieter Schreiber in Süßen



Herr Schreiber - Ein bayerischer Bäcker übernimmt den Mesnerdienst in Süßen.

### Herr Schreiber, wie kommen Sie, als echter Oberbayer, zu uns nach Süßen?

Mein Name ist Heinz-Dieter Schreiber und ich bin am 17.08.1948 in Gumattenkirchen bei Mühldorf am Inn, in Oberbayern, geboren. Nach 8 Jahren Volksschule habe ich 3 Jahre Bäcker gelernt und auch als Bäcker gearbeitet. 1974 ging ich zur Bundeswehr, Luftwaffe, Bodenpersonal. Nach Baden-Württemberg kam ich 1978. 13 Jahre lang lebte ich in Kuchen, dann zog ich nach Süßen. Ich bin verheiratet und habe mit der Heirat 2017 einen 40-jährigen Sohn dazu bekommen.

### Wie sind Sie auf den Süßener „Mesner-Notstand“ aufmerksam geworden?

Ich bin letztes Jahr im April wegen der offenen Stelle als Mesner-Vertreter in Süßen angesprochen worden, habe zugesagt und eine Woche nach Ostern war ich schon in Rottenburg auf dem Mesnerkurs 2. Aus meiner Zeit bei den Ministranten habe ich schon noch ein bisschen gewusst, auf

was ich mich da einlasse, aber dass es dann so schnell geht, damit habe ich nicht gerechnet. Zuerst war ich halt der Springer und Putzer. Ende letzten Jahres ist die Mesnerin, Frau Gänzle, in den Mutterschutz gegangen und ab da wurde ich dann Hauptmesner bis sie wieder zurückkommt. Anfang März habe ich schließlich den ersten Mesnerkurs nachgeholt.

### Was macht man als Mesner? Er ist ja eigentlich eine wichtige Person im Kirchengeschehen.

Für den Beruf eines Mesners muss man viel Sympathie mitbringen. Er ist nicht schwer, aber sehr zeitaufwendig. Die meisten Leute stellen sich das Mesneramt so vor, dass es nicht viel Arbeit bereitet. Ich gehe am Sonntag zusammen mit dem Pfarrer und den Ministranten in den Altarraum und dann heißt es, jetzt sitzt du da und tust nichts mehr, außer die Glocken betätigen mit dem Funk, aber es hängt viel mehr dran.

Die Kirchen müssen morgens aufgesperrt und abends zugesperrt werden. Vor einem Gottesdienst richte ich in der Regel die Messgewänder für den Zelebranten her, sowie das Messbuch und das Lektionar, den Kelch, Wein, Wasser und die Kerzen. Ich muss schauen, dass alles so steht wie es gebraucht wird. Und danach muss alles wieder aufgeräumt werden. Einmal pro Woche reinige ich die Kirchen, solange niemand dafür angestellt ist. Das ist von Dienstag bis Sonntag viel Arbeit und benötigt viel Zeit. Montags habe ich meinen freien Tag.

### Wieviel „Veranstaltungen“ gibt es denn pro Woche, an denen Sie dabei sein sollten?

Das ist ganz unterschiedlich, z.B. am letzten Samstagmorgen hatten wir eine Messe bis kurz vor 11:45 Uhr. Um 12:00 Uhr hatten wir eine größere Taufe, für nächste Woche habe ich schon wieder eine Trauerfeier in der Alten Marienkirche. Abends bin ich dann in der Messe in Geislingen, weil da vor Ostern die heiligen Öle für Taufe, Firmung und Sterbesakramente abgeholt werden müssen.



Die Süßener Gefäße mit den geweihten Ölen: Das Gefäß CHR enthält Chrisam, INF das Krankenöl und CAT das Katechumenöl für die Taufe. Auch um diese muss man sich als Mesner kümmern.

Dafür haben wir je ein kleines Gefäß, in welches das entsprechende Öl abgefüllt wird. Das dauert auch ca. 1,5 Std.

Bei Regelmessfeiern an Sonn- und Werktagen, an den Hochfesten wie Weihnachten, den Oster- und Pfingsttagen und an vielen anderen mehr, habe ich immer Dienst. Bei den Hochfesten gibt's natürlich besonders viel zu tun. Und bei jedem ist der Ablauf anders, da braucht's ein ganzes Jahr, bis man alles einmal mitgemacht hat.

### Haben Sie auch Hobbys?

Mein Hobby ist eigentlich das Kochen, am Wochenende und am Montag, wenn ich frei habe. Da koche ich dann alles vom Schweinebraten über Rinder- und Rehbraten, alles für Gaumen, Nase und Augen – denn das alles isst mit. Zum Kochberuf bin ich über die Bundeswehr gekommen, bei der ich als Koch gearbeitet habe. Einer Verlängerung um 4 Jahre habe ich damals unter der Bedingung zugestimmt, den Kochberuf richtig zu erlernen. Ich absolvierte meine Ausbildung teils in Hotels (Montag bis Donnerstag) und teils bei der Bundeswehr (Freitag und Samstag). So entstand meine Begeisterung für's Kochen.

Eine Anekdote aus meiner Kochzeit: Ich habe mal in Bad Aibling, in meiner Zeit als Koch in einem Altenheim, ein Gulasch gekocht. Zwei Küchengehilfinnen wollten mir damals einen Schabernack treiben und haben aus einer großen Büchse mit scharfem Paprika in das Gulasch

hineingewürzt. Dabei ist ihnen der Dosendeckel rausgefallen und... puh. Beim Probieren stellte ich den Schlamassel fest. Glücklicherweise hatte ich im Kühlraum etliche Liter Sahne stehen. Mit 15 Litern Sahne habe ich dann das Gulasch in Rahmgulasch verwandelt. Am Mittag haben die Bewohner so viel gegessen, dass für uns in der Küche fast nichts mehr übrig war und jedes Mal wenn sie mich gesehen haben: „Mei, Koch, oba heit wor's guat!“ Do hob i mir a denkt: „Wenn ihr wissen tät's!“

Ein weiteres Hobby ist das Basteln. Vor ein paar Jahren habe ich noch Weihnachtskrippen selbst gebaut, aus Gips und Holzleisten. Die habe ich dann teilweise an Familien mit vielen Kindern verschenkt.

### Was würden Sie sich für die katholische Kirche wünschen?

Die Kirche müsste sich mehr öffnen. Warum dürfen Priester nicht heiraten? In der Bibel steht nirgends drin, dass die damaligen Gemeindeleitungen ledig sein müssen. Gut ist, dass man mit der evangelischen Kirche mittlerweile ökumenisch zusammenarbeitet. Das sollte weiter ausgebaut werden.

Vielen Dank für das interessante Gespräch!

Text und Fotos von Jürgen Valenta

## Über das Muttersein

Wenn ich 23 Jahre zurückdenke, habe ich manchmal das Gefühl, dass ich da in einer ganz anderen Welt gelebt habe.

Damals war ich frisch verheiratet und wir waren sehr in Erwartung, dass ich endlich schwanger werde. In jedem Monat, in dem der Test doch wieder negativ war, sank die Stimmung beträchtlich bei mir. Es kam mir auch sehr lange vor, bis der Schwangerschaftstest endlich positiv und ich somit schwanger war. Im Endeffekt waren es „nur“ etwa 6 Monate, die mir aber so viel länger vorkamen.

Dann kam unser Sohn zur Welt und ich war natürlich eine stolze Mama. Nach knapp 17 Monaten vervollständigte unsere Tochter die Familie und spätestens ab da, war es nimmer langweilig. Im Nachhinein weiß ich gar nicht mehr, wie ich das gemacht habe, in jeder Nacht mehrmals aufzustehen (ich habe meinen Schlaf schon immer gebraucht). Das Gute daran war, dass ich nicht berufstätig war, bis mein Mädchen 6 Jahre alt wurde. Ich bin da heutzutage voller Bewunderung und Staunen, wie das funktioniert, wenn die Eltern nach 1-1,5 Jahren bereits wieder arbeiten gehen. Ich bin sehr froh, dass wir es uns leisten konnten, dass ich so lange Zuhause die Kinder versorgen konnte.

Bei mir war es noch nicht so viel, aber heute gibt es Babyschwimmen, Babymassage, die Kinder werden teilweise bei der Geburt oder schon zuvor im Kindergarten oder der Kindertagesstätte angemeldet...

Wenn man sich dann vorstellt, wie es Maria damals erging! Da gab es keine Pampers, keinen Laufstall und keine Elternzeit! Jesus wurde im Stall geboren, hatte eine Futterkrippe als Bett, sie mussten fliehen, hatten jahrelang keine Heimat mehr, keine Waschmaschine, in die man die dreckige Wäsche warf...

Mittlerweile sind meine Kinder erwachsen und die Zeiten (sowohl in der Familie als auch überhaupt in Deutschland) haben sich sehr geändert.

Wenn ich auf die letzten fast 22 Jahre Elternzeit zurückblicke, gab es viele schöne Zeiten. Aber es gab auch Zeiten, die man sich als junge Frau so ganz sicher nicht vorstellt. Zeiten, in denen Krank-

**Guter Vater,  
vielen Dank, dass Du mir die  
Kraft gegeben hast für meine  
Kinder, danke, dass Du sie hast  
gut aufwachsen lassen und dan-  
ke, dass Du sie segnest und nie  
alleine lässt.**

**Ich bitte Dich für alle jungen Fa-  
milien in unserer Seelsorgeein-  
heit, dass Du sie segnest, dass  
Du ihnen Kraft und Stärke gibst  
ihre Kinder im christlichen Glau-  
ben aufzuziehen und dass Du sie  
auch in Schwierigkeiten beglei-  
test und unterstützt.**

**Amen**

heiten, Launen, Schwierigkeiten in Schule, Diskussionen mit den Jugendlichen (oder ab und zu auch mal mit Lehrkräften) oder was auch immer kommen und an denen man sehr zu knabbern hat. Dazu haben sich die Zeiten auch sehr geändert, heutzutage gibt es einen ganz anderen Umgangston mit den Kindern und vor allem Jugendlichen. Nicht falsch verstehen, ich habe ganz gut erzogene Kinder, aber wie immer gibt es 2 Seiten der Medaille. Es hat auch sein Gutes, dass die Jugendlichen sich heute ganz anders präsentieren und für sich eintreten.

Trotzdem bin ich sehr dankbar, dass meine Kinder schon so groß sind und langsam immer selbständiger werden und ihre berufliche Zukunft in die Hand nehmen. Die Verantwortung in der ganzen Zeit war schon groß und nun kann man Stück für Stück das Loslassen üben.

Ich wünsche allen Familien viel Geduld mit ihren Kindern, ganz viele schöne Momente und Freude an und miteinander und dass sie sich stets von Gott behütet und getragen fühlen!

**Text von Christina Weiss**

## Lourdes Grotte in Süßen

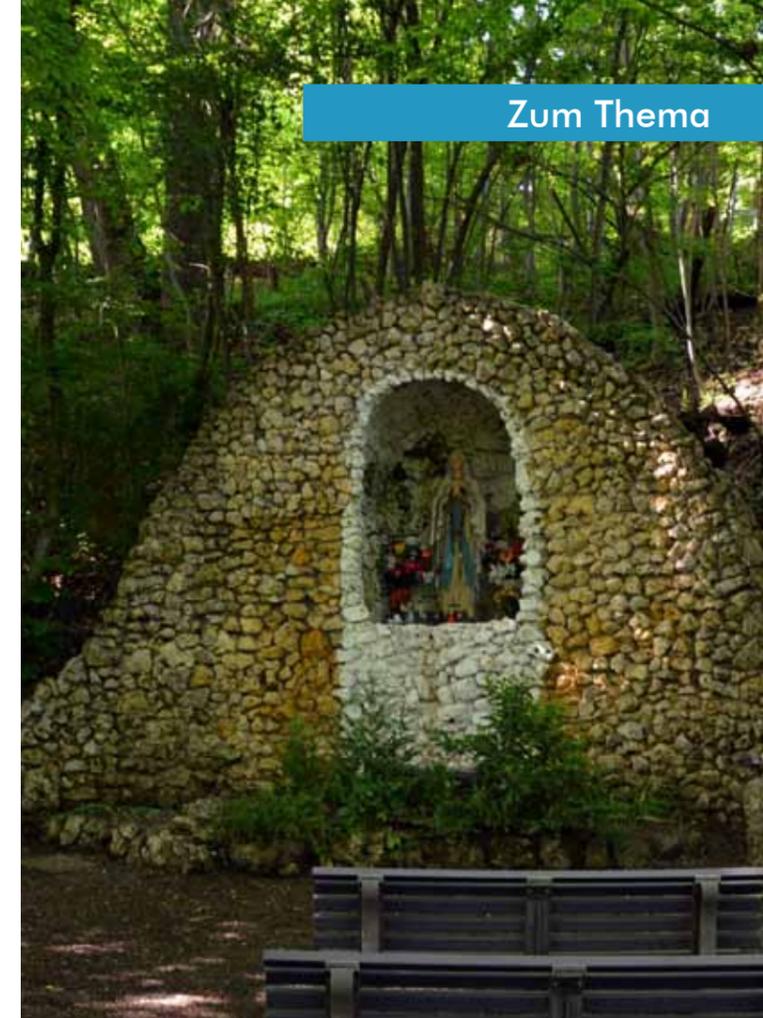
Am Ortsrand von Süßen, Richtung Salach findet sich etwas abseits von der Straße ein Feldkreuz. Dieses markiert den Eingang zur Grotte, die der Mariengrotte in Lourdes nachempfunden ist. Schon seit über 65 Jahren ist dieser Ort ein Platz der Stille und des persönlichen Gebetes.

Im Jahre 1957 taten sich einige Männer zusammen um eine Ortsgruppe des Werkvolks, die heutige KAB, zu gründen. 1958 unternahm die Vorstandschaft eine Fahrt nach Lourdes und Herr Riegert beschloss daraufhin auch eine Lourdes Grotte in Süßen zu errichten. Auf einem gestifteten kleinen Grundstück wurde mit viel Handarbeit und durch Materialspenden eine Grotte errichtet, die heute noch frequentiert wird.

Die Marienstatue wurde von der Alten Marienkirche überführt, auch war damals noch eine Figur der Bernadette vorhanden, die im Laufe der Jahre aber verloren gegangen ist. Nach einem Schaden durch eine umgestürzte Kerze wurde die Marienstatue das erste Mal restauriert. Immer wieder fanden sich Gemeindemitglieder, die durch regelmäßige Besuche in der Grotte diese säuberten und von Abfall befreiten. Im Rahmen einer Aktion mit Firmlingen wurden die Bäume zurückgeschnitten, um wieder einen lichten, sonnendurchfluteten Platz zu schaffen. Trotzdem veränderte sich die Grotte im Laufe der Zeit: Wasser drückte von hinten in die Grotte, sodass sich in der Aussparung für die Marienfigur Algen bildeten, die das Weiß durch ein Grün ersetzen. Zudem platzte die weiße Farbe auf den Steinen an immer mehr Stellen ab. Zudem wurde durch den Ruß der vielen abgestellten Kerzen die Statue der Maria immer dunkler. Auch wurde es um die Marienstatue immer voller.

Jahrelang war es üblich die Maiandachten in der Grotte zu feiern. Je nach Wetterlage war es während den Andachten richtig kalt oder durch die Abendsonne angenehm warm. Zugegeben, manchmal wurden sie durch vorbeifahrende Züge gestört, aber die Atmosphäre zwischen den Bäumen und im Angesicht Mariens war immer besonders.

Dem KAB Vorstand war bewusst, dass eine Renovierung der Grotte bevorstand. Jedoch wurde das Thema immer wieder vertagt. Kurz vor Corona war es dann soweit: Die Maria wurde entfernt und



Der Zahn der Zeit, die Witterung und der Kerzenruß haben ihre Spuren an der Lourdes Grotte in Süßen hinterlassen.

zur Restaurierung gegeben. Nach Corona wurde mit einem Wasseranschluss auf dem Nachbargrundstück die Grotte gründlich gereinigt und neu gestrichen. Auch die Marienstatue bekam in der Restaurierung einen neuen Anstrich.

Schon vorher wurde im Kirchengemeinderat besprochen die Wiedereinsetzung der Maria mit einer feierlichen Andacht zu begehen. Am 11. Mai um 18 Uhr wird diese im Rahmen einer Vorabendmesse in der Grotte gefeiert.

Wer Zeit hat ist eingeladen die Grotte zu besuchen und einige Zeit dort zu verbringen. Sitzgelegenheiten laden zum Verweilen ein und ungestört fällt auch das persönliche Gebet leichter.

Eine ausführliche Wegbeschreibung zur Grotte finden Sie auf der Rückseite unserer Blickpunkte.

**Text von Thomas Fritscher,  
Foto von Andreas Czerwinski**

## Gedanken zum Ave Maria

### Gegrüßet seist du, Maria

Wenn von Gott die Rede ist  
begegnen wir Dir  
Maria  
fast genauso oft  
wie dem lieben Gott

Bist Du etwa  
die gute Seite  
des lieben Gottes?

### Voll der Gnade

Warum sucht Gott sich  
für sein Heilswerk immer  
einfache  
armselige  
durchschnittliche  
Menschen aus  
Menschen wie Maria  
Menschen wie du und ich ?

Warum wagt Gott sich nicht  
an die reichen  
erfolgreichen und  
einflussreichen  
Menschen heran?

Doch  
womit hast Du Dir  
voll die Gnade verdient  
Maria?

Durch einfaches Ja-Sagen?  
Ja-Sager  
das sind wir auch

Warum fand Gott  
gerade an Dir so viel Gefallen  
dass er Dich mit Gnade überhäufte?

Wie finden wir  
einen Gott  
der uns voll begnadigt?

### Der Herr ist mit dir

Was soll das nun wieder bedeuten  
Maria?

Das hört sich ja an  
als stände neben Dir  
ein Ritter  
mit seinem Schwert  
Dich zu beschützen

Ist das etwa der Ritter  
der die sieben Schwerter trug  
die Deine Seele durchbohrten?



### Du bist gebenedeit unter den Frauen

Zuerst hätten sie Dich fast gesteinigt  
Maria  
dann bedauert und bemitleidet  
dann aber bewundert  
zur Schönsten gemacht  
zur Stärksten und Mutigsten  
und heute zum Vorbild aller  
feministisch angehauchten  
gut katholischen Frauen

Ich aber frage mich  
Wer  
Maria  
bist Du wirklich?

### Und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus

Was Deinen Ruhm begründet  
Maria  
bist nicht Du  
höchstens Dein Ja  
zu all dem  
was kommen sollte

Dein Ruhm ist Dein Sohn  
Maria  
ein Mann  
Du bist nur die Frau  
die ihn geboren  
und die Mutter  
die ihn erzogen hat

Doch was wäre  
aus diesem Mann geworden  
ohne Dich  
Frau und Mutter?

Hätte Gott  
Jesus  
auch ohne Dich  
Maria  
auf den Kreuzweg gebracht?

### Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder

Ist unsere Sünde  
dass wir Fehler gemacht haben  
Maria  
Oder ist unsere Sünde  
dass wir jeden Fehler vermeiden woll-  
ten?

Ist unser Fehler  
dass wir gesündigt haben  
Maria  
oder ist unser Fehler  
dass wir auf keinen Fall sündigen  
wollten  
- nicht einmal aus Liebe?

### Jetzt und in der Stunde unseres Todes

Wirst Du da sein  
Maria  
wenn es uns an den Kragen geht  
im Übergang zum zeitlosen Leben?

Wirst Du uns begraben  
unter Deiner Liebe  
Maria  
so dass unsere Schuld keine Chance mehr hat  
gegen uns aufzustehen?

Wirst Du an unserer Seite stehen  
wenn Gott uns zu recht fertigt  
für jeden Moment  
den wir so richtig gut gelebt haben?

Wirst Du uns abholen an der Schwelle  
von diesem Leben zu Deinem Leben?

Oder sollen wir auf einen anderen warten  
auf Godot etwa – und Konsorten?

### Amen

Immer schön Ja und Amen sagen  
Ist es das  
was Du uns lehren wolltest  
Maria  
Amen und  
Ja, so sei es?

Oder ist dieses Amen  
ein entschiedenes Nein?

Ein Nein zu all dem  
was Leben zerstört?  
Ein Nein zu all dem  
was Liebe verhindert?

Ein klares Nein  
das sich entschieden hat  
ein klares Ja zu sein  
zu Gottes guter Schöpfung?

## „Taufe“ - mal anders

Der Flug ging nach Nigeria, in die Heimat von unserem ehemaligen Pfarrvikar Hyginus Eke. Hyginus sagte immer – wenn wir seine Reaktionen nicht verstanden: „Du musst nach Nigeria kommen, dann verstehst du mich“. Also ging der Flug 2011 in seine Heimat, zu einem kleinen Dorf im Busch.

Beim Hinflug servierte die Flugbegleiterin Getränke und auch Kaffee. Es war wirklich bewundernswert, wie sie das machte. Sie kam dann auch zu unseren Plätzen und fragte nach dem Wunsch. „Bitte Kaffee.“ Sie füllte den Kaffee-Becher und reichte das Serviertablett in Richtung Sitzplatz. Durch eine kleine Schwankung im Flugzeug kippte der Becher und der heiße Kaffee traf den Fluggast voll vom Kopf bis zu den Füßen. Die Flugbegleiterin entschuldigte sich vielmals, nahm mich mit in die Crew-Kabine und begann mit der provisorischen Reinigung der Kleidung. Die war nun „versaut“ und auch nass. Als ich wieder am Platz war, kam sie mit einer Tüte kleiner Alkoholfäschchen als Entschuldigung. Das ganze Geschehen verlief so, dass es von den anderen Passagieren kaum bemerkt wurde. Dachte ich jedenfalls. Die Fläschchen kamen ins Handgepäck. Keine sehr



Die „getaufte“ Hose im Pfarrbüro in Olido.

gute Idee. Der gesamte Tüteninhalt wurde von der Zollabfertigung in Abuja wieder abgenommen. Etwas Schönes bleibt in Erinnerung: Eine Mitpassagierin sagte beim Verlassen des Flugzeugs in Abuja zu mir: „You are a good woman“ (ich war die ganze Zeit über stumm). Die verschmutzte Kleidung konnte erst nach etwa 15 Stunden gewechselt werden. So lange waren wir noch unterwegs, bis wir im Dörfchen Olido ankamen. Dort die große Wäsche im Pfarrhaus. Beim „Blick zurück“ bleibt dieses Erlebnis in schöner Erinnerung. Wer wird schon in 10.000 m Höhe im Flugzeug mit Kaffee getauft.

Text und Foto von Cäcilia Gelmar

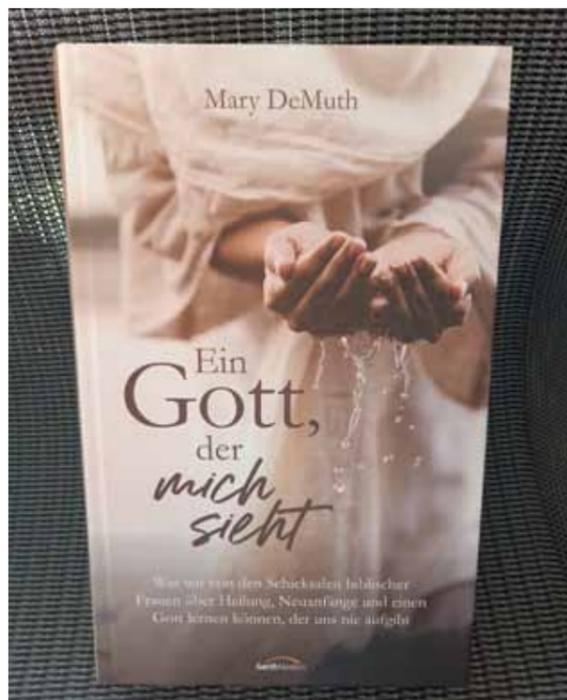
## Christinas Buchtipps: „Ein Gott, der mich sieht“

Jede Frau kennt das Gefühl von Verletzung und Enttäuschung. In der Bibel begegnen uns hoffnungsvolle Perspektiven: Eva, Hagar, Lea, Rahab, Maria, ...

Die Geschichten dieser Frauen machen uns Mut, dem Gott zu vertrauen, der uns und unsere Herausforderungen sieht. Mary de Muth macht uns mit dem Leben der Frauen aus der Bibel vertraut und hilft uns zu verstehen, welche Parallelen es zwischen ihren Problemen und Herausforderungen und den unsrigen gibt. Das Buch ist neu erschienen bei Gerth Medien und kostet 20 Euro.

Beziehbar über den lokalen Buchhandel oder das Pfarramt.

Text und Foto von Christina Weiss



## In unserer Gemeinschaft suchen wir immer nach engagierten Talenten!

Unterstützer unserer Fundraisingteams in Süßen und Gingen

Motivierte Allrounder für Projekte und Aktionen

Helfende Hände für unsere Kinderbibeltage

Engagierte Schreibenthusiasten und -enthusiastinnen für unsere Blickpunkte

Gesangsstarke Chormitglieder für unsere Kirchenchöre

Austrägerinnen und Austräger für unsere Blickpunkte

### Wir suchen Sie!

Interesse?

Kommen Sie gerne auf uns zu oder melden sich im örtlichen Pfarramt!

## Das Kleingedruckte

Herausgegeben vom Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit der Katholischen Seelsorgeeinheit Süßen-Gingen-Kuchen.

Redaktionsteam dieser Ausgabe:  
Frank Calisse, Andreas Czerwinski, Cäcilia Gelmar, Carsten Gerusel, Gudula Schaich-Fischer, Kristina Stadelmayer, Jürgen Valenta, Christina Weiss

Telefon: 0 71 62 / 72 79  
Internet: www.se-sgk.de  
Mail: MariaeHimmelfahrt.Suessen@drs.de

Verantwortlich i. S. des Presserechts  
Pater Shaji Joseph CMI, Pfarrer der Seelsorgeeinheit

Haftungsausschluss:  
Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wider.

Seitengestaltung und Satz: Frank Calisse

Druck: Druckservice Peter Beck, Süßen  
Auflage: 4.000 Exemplare  
Verbreitungsbereich: Süßen, Gingen, Kuchen

### Pfarramt Süßen - Mariä Himmelfahrt Lange Straße 24 - 73079 Süßen

Tel. 0 71 62 / 72 79  
Fax 0 71 62 / 4 34 24  
Mail MariaeHimmelfahrt.Suessen@drs.de

### Bürozeiten (Sibylle Kohn und Petra Neubauer)

Mo. u. Fr. 10.00 - 12.00 Uhr  
Di. u. Do. 15.00 - 18.00 Uhr

### Bankverbindung - Volksbank Göppingen

BIC GE NO DE 51VGP  
IBAN DE 2661 0605 0001 2168 0002

### Pfarramt Kuchen/Gingen - Zum Heiligen Kreuz Filsstraße 2 - 73329 Kuchen

Tel. 0 73 31 / 8 12 86  
Fax 0 73 31 / 8 35 42  
Mail ZumHeiligenKreuz.Kuchen@drs.de

### Bürozeiten (Roswitha Köberl)

Mo., Mi. u. Do. 09.30 - 11.00 Uhr  
Di. 15.00 - 18.00 Uhr

### Bankverbindung - Kreissparkasse Göppingen

BIC GO PS DE 6GXXX  
IBAN DE 6061 0500 0000 0501 6532

## Humorvolles zum Schluss

Im Religionsunterricht erzählt der Pfarrer, dass Josef ein Zimmermann war. Da meldet sich Kathi: „Was war eigentlich Maria von Beruf?“ „Das weiß ich“, ruft Fritzchen, „sie war Putzfrau!“

„Wie kommst Du denn darauf?“, fragt der Pfarrer.

„Na es heißt doch in dem Weihnachtslied: Das Kindlein, das ich meine, davon Jesaja sagt, hat uns gebracht alleine, Marie, die reine macht...“

## Apropos Reinemachen...

.. besuchen Sie doch mal unsere Mariengrotte in Süßen. Diese wurde in den letzten Wochen und Monaten wieder hergerichtet und lädt zum besinnlichen Verweilen ein.

So kommen Sie zur Grotte:  
Vom Bahnhof aus (rechts von den Gleisen), laufen Sie ca. 200 Meter Richtung Salach. Nach dem Firmengelände biegen Sie rechts ab und nach etwa 30 Meter sind Sie bei der Grotte.

Kartenausschnitt von [www.openstreetmap.org](http://www.openstreetmap.org)



-Adressaufkleber-